

## DAS MITTELALTERLICHE THEATER IN SICHT DER THEORETISCHEN UND CHRONISTISCHEN SCHRIFTEN

Von

PIOTR BERING

In Mittelalter wurde Wissenschaft nicht definitiv beschrieben und aufgeteilt. Mehrere mittelalterliche Denker – in Praxis Theologe und Philosophen – versuchten den Wissenstand in Rahmen einer universellen Systematik darzustellen<sup>1</sup>. Das meist verbreitete System stützte sich auf die *septem artes liberales*, aber es umfasste nicht alle damaligen Wissenschaften und Künste. Das mittelalterliche Wissen über Theaterwesen wurde nicht in diese Rahmen einbezogen. Selbstverständlich ist das kein Vorwurf; das ähnliche Schicksal teilt auch die Geschichte, die als eine „Hilfswissenschaft“ der Theologie verstanden wurde (SCHMALE 1985: 204).

In diesen ziemlich begrenzten Rahmen funktionierten das Theater und die Dramatik auf zwei Grundebenen: (1) als *scientia*, die erforscht und gelehrt wurde, und (2) als ein interessantes *curiosum* für breiteres Publikum. Unbedingt muß man an eine theatralische Praxis (vor allem eine Darstellungspraxis) denken, aber in meinem Beitrag wird diese letzte Perspektive nur eine ergänzende Funktion erfüllen.

Die ersten theoretischen Versuche, das Theater zu definieren, stammen aus der Wende des Altertums und des Mittelalters. Sie stellten ein oberflächliches und vereinfachteres Bild des alten Theaters dar. Das europäische Bewusstsein wurde tief durch Meinungen Isidors von Sevilla geprägt. Seine Feststellungen wurden lange Jahrhunderte erwähnt und wiederholt<sup>2</sup>. Neben den „technischen“ Informationen wie: Schauspieler und ihre Kategorien oder eine Etymologie der Wörter *theatrum*, *amphitheatrum*, *scaena*, findet man auch halbfabulöse

---

<sup>1</sup> Diese Problematik wurde schon mehrmals erforscht. Aus den wichtigsten Arbeiten soll man erwähnen: GILSON 1987; CROMBIE 1961; KNAPE 1984; in der polnischen Wissenschaft TATARKIEWICZ 1972; MICHALOWSKA 2007.

<sup>2</sup> Dazu NICOLL 1977: 56.